06:29 Dienstag 3. Aug. 57 %

Erster Abschnitt des Kanals Auf dem Graben fertig

In der Straße Auf dem Graben ist der Kanalbau im südlichen Teil fertiggestellt. Gegenwärtig läuft der Straßenbau. Die Arbeiten liegen im Plan, informierte Stadtsprecherin Annett Krake. Bei den Arbeiten wurden auch alte gusseiserne Gasleitungen entfernt (vorn). Ab Mitte August soll es mit dem Kanalbau weitergehen. Ab November werde die Straße wieder genutzt werden können. FOTO: DETLEF ANDERS

Wiedergutmachung

BUNDESSTIFTUNG Für erlittenes Unrecht in psychiatrischen Einrichtungen erhalten 36 Bewohner der Schloß Hoym Stiftung Geld. Weitere Anträge sind gestellt.

VON REGINE LOTZMANN

Das Portal ist Wahrzeichen des Schlosses, in dem heute Menschen mit Behinderung leben. FOTO: FRANK GEHRMANN

HOYM/MZ - „Einer unserer Bewohner - er ist um die 70 Jahre alt - hat sich einen Massagestuhl davon gekauft. Um sein Rückenleiden zu mildern. Dazu einen neuen Tisch und einen größeren Fernseher“, zählt René Strutzberg, Geschäftsführer der Schloß Hoym Stiftung, auf. Und freut sich, dass das Geld, das einige seiner Schützlinge von der „Stiftung Anerkennung und Hilfe“ erhalten haben, so gut angelegt ist. „Denn genau dafür soll es sein - um die Lebensbedingungen zu verbessern.“

Die „Stiftung Anerkennung und Hilfe“ hat sich nämlich ein hehres Ziel gesetzt. Sie möchte Menschen unterstützen, die in der Deutschen Demokratischen Republik (von 1949 bis 1990) oder in der Bundesrepublik Deutschland (von 1949 bis 1975) Leid und Unrecht in Einrichtungen der Behindertenhilfe oder der Psychiatrie erleben mussten. „Körperliche, psychische oder sexuelle Gewalt. Die Verweigerung von Schule und Ausbildung, Arbeit oder Lohn“, zählt Strutzberg mögliche Formen von solchem Unrecht auf. Die Stiftung soll da ein Hilfssystem sein - vom Bundestag gefordert, von Bundesregierung, Ländern und Kirche umgesetzt.

Im Hoymer Schloss, das sich um Menschen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung kümmert, haben um die 140 ältere Bewohner, die auch schon zu DDR-Zeiten betreut wurden, einen solchen Antrag gestellt und sind dabei auf jede erdenkliche Weise vom Team des Hoymer Sozialdienstes unter Leitung von Yvonne Ziegenhardt unterstützt worden.

„2018 haben sie sich auf den Weg gemacht und mit der Stiftung Kontakt aufgenommen“, berichtet der Geschäftsführer von dem ungewöhnlichen Engagement. Die zuständigen Mitarbeiter seien dann nach Hoym gekommen, hätten in Gesprächen ermittelt, ob tatsächlich Ansprüche bestehen würden, und sich Akten angeschaut. „Wir können froh sein, dass unser Sozialdienst das so eng begleitet und die Bewohner so unterstützt hat.“

> „Wir müssen uns unserer Vergangenheit stellen.“
>
> **René Strutzberg**
> Geschäftsführer Schloß Hoym

36 der Hoymer Anträge wurden inzwischen schon positiv beschieden, fünf abgelehnt, 108 sind noch in Bearbeitung. „Es gab jeweils 9.000 Euro für die Bewohner, die eine Zusage bekommen haben - insgesamt also 324.000 Euro. Ein erheblicher Betrag“, erklärt Strutzberg und meint: Er freue sich für jeden einzelnen Bewohner, der das Geld bekommen hat.

„Die Zuwendungen sind Geldleistungen, die Erlebtes abmildern und zur Verbesserung der Lebensqualität beitragen sollen“, sagt der Geschäftsführer und findet diese Idee begrüßenswert. „Denn Abmildern ist genau das richtige Wort. Ungeschehen kann man solche Dinge nämlich mit keinem Geld der Welt machen.“

Für die Einrichtung selbst ist es ebenfalls eine Art der Wiederaufarbeitung. Hier werden schon seit Jahrhunderten Menschen mit geistiger Behinderung betreut. 1878 wurde das Schloss zur Landessiechenanstalt mit „Blödenasyl“. Die Nazis ermordeten später zielgerichtet behinderte Menschen. Auch aus Hoym. Zu DDR-Zeiten gab es dann als Zielsetzung Individualisierung und Integration. Allerdings war die Anstalt massiv überbelegt, so dass es am Ende mehr um eine Verwahrung der Menschen ging. Die heute zuständige Stiftung geht offen mit der Geschichte ihrer Einrichtung um und auch mit der Wiedergutmachung. „Wir müssen uns unserer Vergangenheit stellen“, ist sich Strutzberg nämlich sicher.